

Bewegendes Erbe

Dr. Danielle Spera, Leiterin des Jüdischen Museums in Wien, im Interview über bewegende jüdische Plätze in Wien, das 25-Jahr-Jubiläum des Jüdischen Museums in Wien und ihre Arbeit als Managerin.

Interview Michaela Werthmüller, Fotos Thomas Topf

A moving heritage

Vienna: You became head of the Jewish Museum more than two years ago. Time for a short résumé?

Danielle Spera: Being the curator of the Jewish museum in Vienna is an incredibly exciting task with many facets, ranging from being the artistic director to organising the exhibition programme, science and research to hosting a high number of events. This naturally includes important managerial tasks, personnel management, facility management etc. During the first two years there was a lot to do in order to bring the museum up to speed. I am very happy that the repositioning worked out so well and that the Jewish Museum Vienna is widely recognised.

Many places and streets in Vienna are reminiscent of Jewish history. Which places move you the most?

Most of all Judenplatz as the square used to be the centre of a pulsating Jewish com-

Vienna: Können Sie sich noch an Ihren ersten Besuch im Jüdischen Museum in Wien erinnern?

Danielle Spera: Ja, das war zur Eröffnungsausstellung an seinem Standort in der Dorotheergasse „Hier hat Teitlbaum gewohnt“ im Jahr 1993.

Hat es Ihnen damals gefallen?

Damals hat es mir sehr gut gefallen. Abgesehen von einer spannenden Ausstellung war zu diesem Zeitpunkt die Architektur von Eichinger oder Knechtl state of the art.

Seit über zwei Jahren leiten Sie bereits das Jüdische Museum. Ein Resümee?

Die Leitung des Jüdischen Museums ist eine unglaublich spannende Aufgabe, die viele verschiedene Facetten hat. Von der künstlerischen Leitung, der Erstellung des Ausstellungsprogramms, Wissenschaft und Forschung bis hin zu vielen Events, die wir gestalten. Die Direktion eines Museums beinhaltet natürlich auch wichtige Management-Aufgaben, Personalführung, Hausmanagement usw. Da gab es in den ersten beiden Jahren einiges zu tun, um das Museum auf den neuesten Stand zu bringen. Ich bin sehr glücklich, dass die Neupositionierung so gut gelungen ist,

dass das Jüdische Museum Wien nun breit wahrgenommen wird.

Was war das Erste, das Sie im Jüdischen Museum verändert haben?

Ich habe einen Kassasturz vorgenommen, bin mit den Büros an einen neuen, günstigeren Standort übersiedelt und habe einen langfristigen finanziellen Partner für das Jüdische Museum gesucht, den ich in Raiffeisen gefunden habe.

Worin liegt der Reiz Ihrer Arbeit?

Dass sie unglaublich kreativ und vielseitig ist. Ausstellungen zu entwerfen ist für mich der schönste Aspekt an der Arbeit.

Welche Aufgaben haben Sie sich darüber hinaus als Direktorin des Museums noch gestellt?

Die wichtigste Aufgabe, die wir vor uns haben und an der wir derzeit intensiv arbeiten, ist die Erstellung einer neuen Dauerausstellung, die wir 2013 anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Jüdischen Museums Wien eröffnen werden.

Welche Museen sind Ihre Vorbilder?

Das Jüdische Museum in Amsterdam finde ich

Warum gibt es jüdische
Why are there Jewish mus

Was kann Kunst
im Jüdischen Muse

Where does art fit
to the Jewish Mus





in jeder Beziehung großartig. In Jerusalem ist das neu gestaltete Israel-Museum für mich ein Fixpunkt, die Neuaufstellung ist sensationell gelungen, es ist eine Freude, dieses Haus zu besuchen.

Was erwartet uns bei der Ausstellung „Vienna's Shooting Girls“? Jüdische Fotografinnen aus Wien?

1938 gab es eine außergewöhnlich große Zahl an Fotoateliers, die in weiblicher jüdischer Hand waren. Das Museum geht den Gründen dafür nach und macht ein großartiges Stück jüdischer Wiener Frauengeschichte wieder zugänglich. Die Ausstellung folgt dem Weg der Fotografinnen ins Exil, erinnert aber auch an die Fortführung ihrer Karrieren in anderen Ländern und Kontinenten. Eine Auswahl von Arbeiten von mehr als 30 Wiener jüdischen Fotografinnen bietet ein repräsentatives Bild der Geschichte der österreichischen Fotografie der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts.

Viele Plätze und Straßen in Wien erinnern an die jüdische Geschichte. Welche Orte bewegen Sie persönlich besonders?

Am meisten der Judenplatz, da er im Mittelalter das Zentrum einer blühenden jüdischen Gemein-

de war, mit einer der größten Synagogen. Diese Gemeinde wurde 1421 durch die Ermordung und Vertreibung aller Juden völlig ausgelöscht. Heute sind dort die Fundamente der mittelalterlichen Synagoge zu besichtigen. Auf dem Judenplatz steht auch das Shoah-Mahnmal von Rachel Whiteread, das einzige Denkmal, das in Wien an die im Holocaust ermordeten Juden erinnert. Für mich der spirituellste und wichtigste Ort. Außerdem befindet sich auf dem Judenplatz eine aktive, kleine Synagoge und ein jüdischer Jugendclub, also jüdische Geschichte, Gegenwart und Zukunft auf einmal!

Was bedeutet für Sie als ehemalige Journalistin und jetzige Kunstmanagerin Kulturpolitik?

Für mich bedeutet es, sich kreativ mit der Kulturszene auseinanderzusetzen, junge Künstler zu fördern und spannende Ausstellungen für die Besucher zu konzipieren.

Sie versuchen, auch einem jüngeren Publikum das Museum näher zu bringen. Was sind Ihre Strategien, um mehr Kinder ins Museum zu bringen?

Unser Museum bietet ein vielseitiges und spannendes Vermittlungsprogramm für Kinder aller Altersstufen an. Wichtig ist uns eine spielerische

und informative Annäherung an die jüdischen Feste und Feiertage. Ein Schwerpunkt liegt dabei auch auf Objekten, die Geschichten erzählen.

Weitere Highlights 2013?

Im Frühjahr zeigen wir eine Ausstellung, auf die ich mich besonders freue: Wir thematisieren den Jüdischen Humor, der über Jahrhunderte auch die wichtige Funktion hatte, über die Katastrophen der Geschichte hinwegzuhelfen. Niemals platt, immer mit einem klugen oder nachdenklich stimmenden Ende, ist der jüdische Witz für viele Besucherkreise interessant. Im Herbst widmen wir uns einem sehr kontroversiellen Thema: Richard Wagner und das jüdische Wien, eine Ausstellung, die sicher für viele Diskussionen sorgen wird. Nicht nur in Österreich. In Israel darf Wagner bis heute nicht aufgeführt werden. Anlässlich unserer Ausstellung, die in Wagners 200. Geburtsjahr stattfindet, wird es sicher zu spannenden Diskussionen kommen.

Ein Blick in die Zukunft: Wo sehen Sie das Jüdische Museum in zehn Jahren?

In zehn Jahren wird das Museum ein Kompetenzzentrum der jüdischen Kultur, des jüdischen Lebens und der Information über jüdische Tradition sein – und ein Muss für jeden Wien-Besucher.

Vielen Dank für das Gespräch!

community with one of the biggest synagogues. This community was wiped out completely in 1421 through the murder and expulsion of all Jews. Today you can see there the foundations of the medieval synagogue. On Judenplatz there is also the shoah monument of Rachel Whiteread, the only monument in Vienna that reminds of the Jews murdered during the holocaust. To me, this is the most important and most spiritual place. Besides, today there is a small, active synagogue and a Jewish youth centre on Judenplatz – that is Jewish history, past and future, at the same time.

What challenges for the future have you set yourself?

The most important challenge that we are currently working on is setting up a new permanent exhibition that we want to open in 2013 for the 25th anniversary of the Jewish Museum Vienna.

You are trying to attract a younger audience to the museum. What are your strategies with regard to children?

Our museum offers a diverse and exciting programme for children of all ages. We put emphasis on the playful yet informative approach to Jewish festivals and holidays. One focus lies upon objects that tell history.

Further highlights in 2013?

In spring we will show an exhibition that I am particularly looking forward to: We will have a look at Jewish humour which had an important function across the centuries to deal with historic catastrophes. Jewish jokes are never superficial but always appeal to a broad audience with their clever or reflective endings. In autumn we will approach a very controversial topic: Richard Wagner and the Jewish Vienna. An exhibition that will surely spark a few discussions, not only in Austria. In Israel, Wagner's works must still not be performed to this day. Our exhibition is taking place during the 200th anniversary of Wagner's year of birth and there surely will be some interesting discussions. *A look into the future: Where do you see the Jewish Museum in ten years?*

In ten years time the museum will be a competence centre of Jewish culture, Jewish life and information on Jewish traditions – a definite place to go for all visitors to Vienna.

Thank you for your time!